

Gesundes oö

Die „Gesunde Gemeinde Freistadt“ siegte beim Gesundheitsförderungspreis mit dem Projekt „Eine Stadt blüht auf – Zukunft mit Bienen“.

Seite 7

„Der Gesundheitsstandort Oberösterreich wird weiter ausgebaut“, so der Landeshauptmann und Gesundheitsreferent im Interview.

Seite 3

AUSGABE APRIL 2016



ENTGELTLICHE EINSCHALTUNG



Weiterer Meilenstein für Medizinische Fakultät

Auswahl des Architekten abgeschlossen

Im Dezember 2015, unmittelbar vor Start des neuen Kepler Universitätsklinikums, hatte das Preisgericht zur Architekturauswahl für den Bau des geplanten Lehr- und Forschungsgebäudes einstimmig zugunsten des Architekten Peter Lorenz (LORENZATELIERS gmbh Innsbruck-Wien) entschieden. Nach erfolgreichem Abschluss der Detailverhandlungen stimmten im März 2016 Generalversammlung und Aufsichtsrat der Kepler Universitätsklinikum GmbH dem Abschluss des Generalplanungsvertrages zu.

Das Campusgebäude mit rund 12.500 m² Nutzfläche



Die Fassade des Campusgebäudes zur Krankenhausstraße hin

Foto: LORENZATELIERS

wird neben der Blutzentrale des OÖ Roten Kreuzes und dem Kepler Universitätsklinikum –

Standort Med Campus III (bisher: AKh Linz) errichtet und mit diesen Gebäuden über witterungsgeschützte Gänge ver-

bunden. Der Neubau beheimatet sämtliche Lehr- und Forschungsflächen, Büros, die Bibliothek und ein Café. Das Besondere des Projekts liegt darin, dass das große Bauvolumen in Form von vier Kuben und Baukörpern um einen gemeinsamen Platz gruppiert wird. Dadurch wird der Campusgedanke aufgegriffen und in einer beeindruckenden Form ausgeführt.

Im Jahr 2018 soll mit dem Bau des neuen Lehr- und Forschungsgebäudes für die medizinische Fakultät der JKU begonnen werden. Die Fertigstellung ist für das Jahr 2021 geplant.

Land Oberösterreich investiert in Gesundheit

Investitionen fördern Gesundheitswesen und Wachstum

Auch im Budget 2016 hat das Land OÖ einen Schwerpunkt auf investive Ausgaben gelegt. Besondere Bedeutung haben dabei Investitionen im Gesundheitsbereich. „Investitionen in unser Gesundheitswesen bringen mehrfachen Nutzen: Sie leisten einerseits einen Beitrag dazu, Wachstum und Binnen- nachfrage in Oberösterreich zu stärken und damit Arbeitsplätze zu schaffen. Darüber hinaus tragen sie zur laufenden Optimierung der Gesundheitsversorgung aller Oberösterreicherinnen und Oberösterreicher bei“, so Landeshauptmann, Gesundheits- und Finanzreferent Dr. Josef Pühringer.

Die wichtigsten Träger von Investitionen auf dem heimi-

chen Gesundheitssektor mit einer Gesamtsumme von rund 160 Millionen Euro sind das Land OÖ selbst, die OÖ. Gesundheits- und Spitals AG (gespag), die Kepler Universitätsklinikum GmbH sowie die oberösterreichischen Ordenskrankenhäuser, die dabei auch vom Land OÖ unterstützt werden.

Allein im Landesbudget 2016 stehen für Investitionen im Gesundheitsbereich insgesamt knapp 43 Millionen Euro zur Verfügung. Die gespag wird 2016 mehr als 32,6 Millionen Euro in ihre Krankenhäuser investieren. Vor allem durch die Vorbereitungen für den anstehenden Bau des Campusgebäudes werden sich die Investitionen der Kepler Univer-



Investitionen im Gesundheitsbereich sichern eine optimale Gesundheitsversorgung und schaffen Wachstum. Foto: gespag

sitätsklinikum GmbH 2016 auf etwa 34,9 Millionen Euro belaufen. Und die Ordensspitäler wenden 2016 insgesamt über

50,3 Millionen Euro für Neu-, Zu- und Umbauten, Erneuerungen und Ersatzanschaffungen auf.

„Gesundheitsstandort Oberösterreich wird weiter ausgebaut“

Gesundheitsreferent LH Josef Pühringer über Investitionen in die Spitäler, den Einsatz für eine gesicherte medizinische Versorgung in den ländlichen Regionen und Vorsorgeangebote

Herr Landeshauptmann, wo liegen heuer aus oberösterreichischer Sicht die großen Schwerpunkte der Gesundheitspolitik?

Pühringer: Der Gesundheitsstandort Oberösterreich wird ausgebaut. Wir wollen die medizinische Versorgung sichern und dabei auch weiterhin mit dem medizinischen Fortschritt mithalten. Die Modernisierung der Spitäler wird fortgesetzt. Insgesamt sind im Jahr 2016 in allen Regionen des Landes Investitionen in Höhe von insgesamt rund 135 Millionen Euro geplant. Die Medizinische Fakultät wird weiterentwickelt mit den ersten Berufungsverfahren für klinische Professuren, den ersten Studierenden, die nach vier Semestern in Graz ihre Ausbildung in Linz fortsetzen, und den Vorbereitungsarbeiten für das neue Campusgebäude. Weiterer Schwerpunkt ist die Gesundheitsvorsorge.

Stichwort „Sicherung der medizinischen Versorgung“: In den kommenden Jahren gehen viele Ärztinnen und Ärzte in Pension – wie reagiert Oberösterreich darauf?

Ein großer Meilenstein ist natürlich die neue Medizinische



LH Dr. Josef Pühringer

Foto: Wakolbinger

Fakultät. Wir setzen aber auch zahlreiche Initiativen, um den Arztberuf, speziell auch jenen des Hausarztes in ländlichen Regionen, für Jungmedizinerinnen und -mediziner wieder at-

traktiver zu machen. Ich nenne nur die Neuordnung des Hausärztlichen Notdienstes HÄND oder unseren Einsatz für die ärztlichen Hausapotheken, der jetzt zu einer Gesetzesänderung auf Bundesebene führt.

Wie wollen Sie die breite Bevölkerung für Gesundheitsvorsorge begeistern?

Seit fünf Jahren wird die Vielzahl der Beratungs- und Vorsorgeangebote des Landes unter der Dachmarke „Gesun-

des Oberösterreich“ zusammengefasst. Laut market-Gesundheitsumfrage finden es schon jetzt 88 Prozent der öö. Bevölkerung „sehr wichtig“ oder „wichtig“, dass das Land Oberösterreich Gesundheitsvorsorge und Gesundheitsförderung mit Aktionen wie „Gesunder Kindergarten“ oder „Gesunde Küche“ unterstützt. Ziel der kommenden Jahre ist es, unser Präventionsangebot weiterzuentwickeln und die Menschen noch stärker für Vorsorge und für einen gesunden Lebensstil zu motivieren. Wir bedienen uns dabei auch des dichten Netzwerks der Gesunden Gemeinden.

Welche Rolle spielen die Gesunden Gemeinden in der Gesundheitsförderung?

Sie sind mit ihren ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern Basis für viele Aktivitäten. Das aktuelle Jahresthema „Gesund im Leben stehen – Vorbeugung vor Krebserkrankungen“ beispielsweise werden sie in vielen Veranstaltungen umsetzen. Einen besonderen Schwerpunkt bilden hier medizinische Vorträge, die in Kooperation mit der Österreichischen Krebshilfe Oberösterreich angeboten werden. Es wird in diesem Zusammenhang aber auch zahlreiche Aktivitäten zu gesunder Ernährung und Bewegung geben. Damit erreichen wir die Menschen in ihrem unmittelbaren Umfeld. Die Aktivitäten sind den örtlichen Gegebenheiten angepasst und haben eine sehr hohe Akzeptanz.

Impressum

Herausgeber: Ing. Rudolf Andreas Cuturi, MAS, MIM, Promenade 23, 4010 Linz, **Medieninhaber:** OÖN Redaktion GmbH & Co. KG, Promenade 23, 4010 Linz, Tel. 0732/7805-0, **Hersteller:** Leykam Druck GmbH & Co KG, Bickfordstraße 21, A-7201 Neudorf, **Redaktion:** OÖNachrichten Sonderthemen-Redaktion, **Producing:** Elwin Hölzl, **Fotos (wenn nicht anders angegeben):** privat, **Anzeigen:** Mag. Bernd Kirisits, Wimmer Medien GmbH & Co. KG, Promenade 23, 4010 Linz, Tel. 0732/7805-519, **Erscheinung:** 16. April 2016

Kepler Uniklinikum erfolgreich gestartet

Österreichs zweitgrößtes Krankenhaus wächst zusammen. Ein wichtiger Meilenstein für das Gesundheitsland Oberösterreich sowie der Ausgangspunkt eines Medical Valleys.

Aus Anlass der Gründung einer medizinischen Fakultät in Linz wachsen drei renommierte Krankenhäuser zusammen. Seit Jahreswechsel treten AKh Linz, Landes-Frauen- und Kinderklinik Linz sowie die Landes-Nervenklinik Wagner-Jauregg unter ihrem neuen Namen „Kepler Universitätsklinikum“ auf.

Die beiden Geschäftsführer Elgin Drda und Heinz Brock haben sich zum Ziel gesetzt, „durch die Bündelung von medizinischer Spitzenversorgung, kompetenter und wertschätzender Pflege sowie zukunftsorientierter Forschung und Lehre eine wegweisende medi-

zinische Infrastruktur zu schaffen. Zum Vorteil unserer Patientinnen und Patienten und im Interesse des Gesundheitsstandortes OÖ“.

50 Fachbereiche vereint

Das Kepler Uniklinikum hat dafür die besten Voraussetzungen. Als Österreichs zweitgrößtes Krankenhaus vereint es rund 50 medizinische Fachbereiche sowie Spezialisten aus allen Gesundheitsberufen. Durch enge Abstimmung der Fachbereiche und Berufsgruppen werden Patientinnen und Patienten ganzheitlich und umfassend kompetent behandelt.



Die Geschäftsführung des neuen Kepler Uniklinikums:
Dr.ⁱⁿ Elgin Drda und Dr. Heinz Brock

Foto: KUK

Visionär geplant. Konsequenz umgesetzt. Bereit für die Zukunft.

- > Klinische Forschung garantiert neueste Therapien und medizinische Innovationen
- > Bündelung von Kompetenzen für die bestmögliche Patientenversorgung
- > Zukunftsorientierte Arbeitsplätze, vielfältige wirtschaftliche Impulse

 Kepler
Universitäts
Klinikum

www.kepleruniklinikum.at

Die Zahlen, Daten und Fakten:

Gründung: 31.12.2015

Mitarbeiter/-innen gesamt: rund 6.600

Jahresbudget: rund 510 Mio. Euro

Zahl der Betten: 1.825

Ausbildungszentren für Pflegeberufe,
med. Ass.-Berufe und Altenbetreuung

Fotomontage
der drei
Standorte



Oberösterreich sorgt vor

Positives Urteil zum Gesundheitswesen im Land

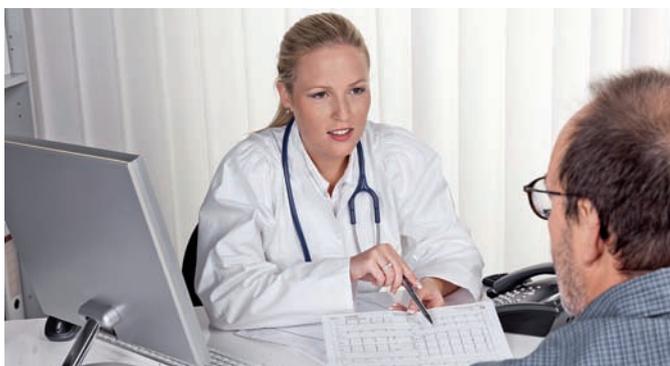
Im Auftrag des Landes Oberösterreich befragte das Meinungsforschungsinstitut market im Herbst 2015 die Menschen in Oberösterreich zu Gesundheit, Vorsorge und dem Gesundheitssystem.

Prävention steht in Oberösterreich hoch im Kurs. So halten 88 Prozent der Menschen die Gesundheitsförderungs- und -vorsorgeinitiativen von „Gesundes Oberösterreich“ für wichtig oder sogar sehr

wichtig. Und sie sind selbst aktiv: Drei Viertel betreiben zumindest einmal pro Woche Sport und Bewegung. Rund sechs von zehn Personen nutzen regelmäßig Vorsorgeuntersuchungen.

Hausärzten: 91 Prozent sind zumindest „zufrieden“ und schätzen vor allem deren Freundlichkeit, individuellen Zugang und Kompetenz. Die Zufriedenheit mit den Fachärzten ist mit 87 Prozent ähnlich hoch.

Auch die Spitäler haben einen sehr guten Ruf. 86 Prozent jener Menschen, die vor nicht allzu langer Zeit stationär behandelt wurden, äußerten sich positiv. Besonders eindrucksvoll fällt das Urteil der Patienten der vergangenen drei Jahre aus. Gelobt werden die Kompetenz des Personals, die modernen Krankenhäuser, das Equipment und die medizinische Versorgung an sich.



Oberösterreichs Ärzte und Spitäler haben einen hervorragenden Ruf.

Foto: www.bilderbox.com

Hohe Zufriedenheit mit Ärzten und Spitälern

Generell wird das Gesundheitswesen in Oberösterreich sehr geschätzt. Mit 80 Prozent ist eine große Mehrheit „sehr zufrieden“ oder „zufrieden“ mit der Gesundheitsversorgung im Land.

86 Prozent halten zu deren Sicherung ein Medizinstudium in Linz für „wichtig“ oder „sehr wichtig“. Sehr hoch ist die Zufriedenheit mit den

„Gesunder Kindergarten“ in OÖ

Gesundheitsförderung für unsere Kleinsten

Gesundheit ist unser wichtigstes Gut. Um nachhaltig gesund zu bleiben, spielen ausreichend Bewegung und ausgewogene Ernährung eine wichtige Rolle. Es ist daher unsere Verantwortung, schon unseren Kindern die Bedeutung der Gesundheitsvorsorge bewusst zu machen.

Daher ist die Initiative „Gesunder Kindergarten“ ein wichtiger Bestandteil von „Gesundes Oberösterreich“, dem Vorsorge-Schwerpunkt des Landes Oberösterreich. Schon im Kindergarten beschäftigen sich die Kleinen spielerisch mit dem Thema Gesundheitsförderung.

Derzeit beteiligen sich insgesamt 289 Kindergärten am Netzwerk. Voraussetzung für einen „Gesunden Kindergar-

ten“ ist eine zweijährige aktive, qualitätsorientierte und ganzheitliche Gesundheitsarbeit. Alleine im November 2015 konnten 63 Kindergärten nach dieser zweijährigen Phase ausgezeichnet werden.

Nicht nur der Bewegung, auch der gesunden Ernährung wird hohes Augenmerk geschenkt. Mit selbstgemachten gesunden Jausen, Kinderkochkursen, selbst angelegten Kräuter- oder Gemüsebeeten oder einem Kinderkochbuch werden Anreize schon für Kinder geschaffen, auf gesunde und ausgewogene Ernährung zu achten.

Auch die Gesunden Gemeinden versuchen, die Kindergärten in ihren Bestrebungen zur Gesundheitsförde-



Abenteuer: gemeinsam kochen im Kindergarten

Foto: Michael Maritsch

rung zu unterstützen. Die Angebote sind dabei vielfältig und reichen von der Kooperation bei Festen und Veranstaltungen bis hin zur Zu-

sammenarbeit mit örtlichen Vereinen. So werden beispielsweise Sportfeste, Erlebnis- oder Kindergesundestage durchgeführt.



Der Rheumapatient in der Apotheke

In ÖÖ leiden fast 360.000 Menschen an Erkrankungen des rheumatischen Formenkreises.

Rheumatische Erkrankungen sind chronisch und meist nicht heilbar. Ihre Symptome lassen sich aber gut behandeln und das Fortschreiten verzögern. Bei der Früherkennung nehmen Apotheker eine wichtige Rolle ein. Treten erste Beschwerden auf, führt der Weg oft zuerst in die Apotheke, da Betroffene versuchen, Symptome, wie z.B. Gelenkschmerzen, mittels Selbstmedikation zu behandeln. Bleiben die Beschwerden bestehen, liegt es an den Apothekern besonders sensibel zu reagieren.

Gerade bei Rheuma-Erkrankungen ist der Faktor Zeit von größter Wichtigkeit. Früherkennung hilft, Schäden durch



Präsidentin Mag. pharm. Dr. Ulrike Mursch-Edlmayr (l.) und Vizepräsidentin Mag. pharm. Monika Aichberger

Foto: ÖÖ Apothekerkammer/Werner Harrer

entzündliche Prozesse bestmöglich zu vermeiden. Bei Verdacht auf eine rheumatoide Erkrankung liegt es also auch an den Apothekern, Betroffene darauf hinzuweisen und zur

rechtzeitigen Diagnose durch den Arzt ihres Vertrauens zu motivieren.

Apotheker sind auch wichtige Ansprechpartner im Bereich der unterstützenden Maßnah-

men. Gerade Phytotherapeutika erfreuen sich bei chronisch Kranken großer Beliebtheit und können in Absprache mit dem behandelnden Arzt eingesetzt werden.

Von der Früherkennung über den gesamten Verlauf der chronischen Krankheit: Apotheker stehen Betroffenen mit fachlicher Kompetenz zur Seite und leisten als Nahversorger einen wertvollen Beitrag zum sicheren Umgang mit den notwendigen Medikamenten.

Kommen Sie in Ihre Apotheke, wir Apothekerinnen und Apotheker beraten Sie gerne!



gespag – Gesundheit für Generationen.

gespag 

ÖÖ. GESUNDHEITS- UND SPITALS-AG

GUT ZU WISSEN!

DIE GESPAG.AKADEMIE BIETET MEDAT-H VORBEREITUNGSKURSE FÜR DEN AUFNAHMETEST ZUM MEDIZINSTUDIUM

Die Kurse finden im **Frühjahr 2016** statt und werden an der **gespag.akademie** in Linz durchgeführt. In diesen **3 Tagen** erhalten Sie umfangreiche Kurs- und Übungsunterlagen zu allen kognitiven Untertests im MedAT. Außerdem profitieren Sie von der **vollständigen Testsimulation**, die am letzten Kurstag stattfindet.

Die dreitägigen Vorbereitungskurse finden zu **folgenden Terminen** statt:

29. April bis 01. Mai 2016 (Fr bis So)

20. bis 22. Mai 2016 (Fr bis So)

Nähere Infos unter www.gespag.at



Lehrpraxis für Allgemeinmediziner gesichert

Oberösterreich ist es als erstem Bundesland gelungen, die Finanzierung zu gewährleisten.

Mit der neuen Ausbildungsordnung 2015 hat der Gesetzgeber in der Ausbildung zum Arzt für Allgemeinmedizin eine verpflichtende Ausbildung in einer Lehrpraxis vorgeschrieben. Die Finanzierung dieser Tätigkeit in der Lehrpraxis war jedoch nicht geregelt.

Oberösterreich ist es nun als bisher einzigem Bundesland gelungen, eine Einigung mit dem Land OÖ und der OÖ Gebietskrankenkasse über die Finanzierung der Lehrpraxisausbildung zu erreichen. „Darauf können wir wirklich stolz sein“, sagt Dr. Peter Niedermoser, Präsident der Ärztekammer für OÖ. „Die Finanzierung wurde für 40 Lehrpraxisstellen pro Jahr zugesagt, da wir davon ausgehen, dass dies der jährlichen Anzahl von Ausbildungsärzten zum Allgemeinmediziner entsprechen wird.“ Damit ist gesichert, dass die angehenden Mediziner für ihre Zeit in der Lehrpraxis entsprechend entlohnt werden.

„Die Finanzierung der Lehrpraxis ist ein wichtiger Schritt, dem niedergelassenen Bereich jene Aufwertung erfahren zu lassen, die ihm seit Jahrzehnten versprochen wurde und nun dringender denn je ist“, sagt MR Dr. Wolfgang Ziegler, stv. Kurienobmann der niedergelassenen Ärzte der Ärztekammer für OÖ.

Nachfolge gesucht!

Denn in Oberösterreich werden in den kommenden zehn Jahren etwa 380 praktische Kassenärzte in Pension gehen. Jährlich wären 38 bis 40 Nachfolger notwendig, um den Ist-Stand zu halten. Doch derzeit



Große Erleichterung: 40 Lehrpraxisstellen pro Jahr werden ab nun finanziert.

Foto: Fotolia

befinden sich nur sehr wenige in der Ausbildung für Allgemeinmedizin. Bezogen auf die Einwohner-Steigerung (ohne Einrechnung der demografi-

schen Entwicklung) fehlen in Oberösterreich mindestens 15 Kassenstellen für Allgemeinmediziner. Ein Kassen-Allgemeinmediziner muss inzwi-

schon um 14 Prozent mehr Einwohner versorgen als 1990, nämlich rund 2.150. Schon jetzt können frei werdende Kassenstellen immer häufiger nicht besetzt werden.

Wertvolle Versorgung bewahren

Die mit der neuen Ausbildungsordnung besser ausgebildeten Mediziner sind eine Investition in die Zukunft. Die Lehrpraxis kann eine Lösung für das Problem der Überschneidung der Pensionierungswelle mit der demografischen Bevölkerungsentwicklung und der zu erwartenden Ärzteknappeit in der Grundversorgung sein.

Sie ist eine Möglichkeit für junge Kollegen, das Berufsbild der Hausärzte kennenzulernen, denn insbesondere der Begriff „Hausarzt“ ist mit hohen, intensiv geprägten traditionellen Werten behaftet: „Hausärzte begleiten ihre Patienten meist ein Leben lang und generationenübergreifend“, sagt Dr. Ziegler. „Diese Tatsache verschafft ihnen ein unglaublich wertvolles ‚Grundgespür‘ für die Einschätzung von Symptomen, Problemen und Äußerungen ihrer Patienten. Wenn gleich die vielfach angesprochenen neuen Formen der Zusammenarbeit, wie Gruppenpraxismodelle, Primärversorgung etc., Vorteile bringen mögen, so darf dieser Schatz nicht begraben werden.“

Flexible Versorgungsmodelle müssen sich langsam entwickeln. Deshalb brauchen wir nicht zu starre, aber trotzdem verlässliche Rahmenbedingungen, um Flexibilität wachsen zu lassen. Die Ärztinnen und Ärzte sind bereit dafür!



Foto: Laresser

„Durch die Lehrpraxis erfährt der niedergelassene Bereich jene Aufwertung, die ihm seit Jahrzehnten versprochen wurde.“

MR Dr. Wolfgang Ziegler
Stv. Kurienobmann der niedergelassenen Ärzte der Ärztekammer für OÖ



Foto: Laresser

„Die Finanzierung der Lehrpraxis ist ein wichtiges Signal für angehende Medizinerinnen und Mediziner.“

Dr. Peter Niedermoser
Präsident der Ärztekammer für Oberösterreich

Eine Stadt blüht auf – Zukunft mit Bienen

Projekt der „Gesunden Gemeinde Freistadt“ zeigt Perspektiven auf und gewinnt 1. Platz

Ohne Bienen gäbe es nicht nur keinen Honig mehr, auch auf viele Obst- und Gemüsesorten müsste der Mensch verzichten. Denn Bienen bestäuben viele Pflanzen und sorgen so dafür, dass Früchte reifen können. Gäbe es keine Bienen, würden weltweit 30 Prozent der Ernten ausfallen. In den Medien wurde das Thema Bienensterben bereits vielfach behandelt, die „Gesunde Gemeinde Freistadt“ setzt nun aktive Schritte, um Bienen und anderen Insekten einen Platz in der Natur zu erhalten.

Mit Flyern, Veranstaltungen, Radiosendungen, Informativtafeln und anderen Medien macht die „Gesunde Gemeinde Freistadt“ seit Februar 2015 auf die Wichtigkeit von Bienen und Wildinsekten aufmerk-



Bienen sind aus der heimischen Fauna nicht wegzudenken.

Foto: colourbox.de

sam. Dabei werden auch praktische Tipps, die Bürger in den eigenen Gärten leicht umsetzen können, vermittelt. Zusätzlich ging die Stadtgemeinde mit gutem Vorbild voran: Auf ausgewiesenen Flächen wurden Blühstreifen und Bienenweiden angelegt, um einer

artenreichen Insektenvielfalt Nahrung anzubieten. Über 1.000 verschiedene Blühsträucher, die zu den unterschiedlichsten Zeiten blühen, wurden in Zusammenarbeit mit der Jägerschaft gepflanzt.

„Aus den vielen Rückmeldungen und dem guten Besuch

der Veranstaltungen können wir entnehmen, dass eine Sensibilisierung der Bevölkerung erreicht wurde“, resümiert Gerhard Doppler im Namen des Arbeitskreises das Bienenprojekt. „Das große Interesse lässt uns auf eine praktische Umsetzung durch die Bevölkerung hoffen. Insgesamt ist das Projekt sehr gut aufgenommen worden und wird auch von Garten- und Grundbesitzern im Rahmen ihrer Möglichkeiten weiterverfolgt. Ein Anfang ist gemacht.“

Damit die Freistädter Bienenpopulation weiter wachsen kann, ist es nun notwendig, die Entwicklung der Sträucher und Weiden zu fördern. Durch weitere Information der Bevölkerung wird zudem ein nachhaltiges Umdenken angestrebt.

Miteinander, füreinander – weil's besser schmeckt

Regionale Produkte und persönliche Kontakte brachten Roitham Platz 2 ein

Jeden ersten Freitag im Monat bietet der Roithamer Bauernmarkt regionale und saisonale Produkte an. Wie ist es dazu gekommen?

Julia Berger: Bäckerin Carina Matzer war und ist es ein Anliegen, regionale und saisonale Produkte zu erwerben und anzubieten. Bei einem Backworkshop in Kooperation mit der „Gesunden Gemeinde Roitham“ kam die Frage auf, woher man qualitatives Mehl und hochwertige Zutaten bekommt. In einer Arbeitskreissitzung wurde dann eine Liste erstellt, welche Betriebe, Produkte und ob es ein breit gefächertes Angebot in Roitham gibt. Die Überraschung über die Vielfalt in unserem Ort war groß.

Wie wurde das Projekt angenommen?

Es waren viele Treffen und Besprechungen notwendig. Zum Gesunde-Gemeinde-Logo entstand auch ein Bauernmarkt-Logo. Elf Anbieter und bis zu 300 Besucher bei den ersten Bauernmärkten sprechen eine eindeutige Sprache und belohnen den Zeitaufwand.

Was macht den Bauernmarkt so erfolgreich?

Der persönliche Kontakt, die regionale Wertschöpfung, kurze Wege und sinnlose Verpackung zu vermeiden macht unseren Bauernmarkt nachhaltig. Aufgrund der vielen positiven Rückmeldungen wird Roitham unseren Bauernmarkt weiter beibehalten. Damit ha-

ben unsere Einwohner die Möglichkeit, persönlich einen Beitrag zur eigenen Gesundheit zu leisten. Dies ist ein großes Anliegen unserer Gesunden Gemeinde. Durch unser Miteinander ist auch das „Roithamer Kisterl“ entstanden. Eine nette Geschenkidee für jeden Anlass, gefüllt mit Produkten aus Roitham.



Groß ist die Freude über das gelungene Projekt bei Mitarbeitern und ihren Angehörigen.

Fotos: Gemeinde Roitham



„Essbare Gärten“ fördern Gesundheit

Die „Gesunde Gemeinde Schärding“ lässt ihre Bewohner garteln und gewinnt damit den 3. Platz.

Im April 2015 startete das Projekt „Gesunde Gärten – Essbare Gärten“ der Stadt Schärding. Arbeitskreisleiter Vizebürgermeister Günter Streicher stellt das kreative Projekt vor.

Wie kam es zu der Idee des Gesunden Gartens?

Günter Streicher: Das Hauptziel unserer Arbeit für die „Gesunde Gemeinde Schärding“ ist, die Gesundheit der Bewohner durch gesündere Ernährung und mehr Bewegung an der frischen Luft zu fördern. Die Stadt Schärding stellt daher den Bürgern, die Interesse an einem eigenen Gemüse- oder Blumenbeet haben, diese Grünflächen in der Max-Hirschenauer-Straße beim ehemaligen „Wassergarten“ kostenfrei zur Verfügung. Auch eine Gerätehütte wurde aufgestellt, und ein ortsansässiger Gartenbetrieb hilft mit seinem Fachwissen aus. Unser langfristiges Gartenprojekt führt Gleichgesinnte verschiedenen Alters zusammen. Alle unsere Aktivitäten sollen Schär-

ding damit wieder etwas gesünder machen.

Wie funktioniert die Beteiligung der Schärdinger?

In unserem nachhaltigen Projekt können Bewohner, die keinen eigenen Garten haben, ein eigenes Beet anlegen, pflegen und ernten. Es geht uns darum, nicht nur Blürräume für Pflanzen und Tiere, sondern vor allem Platz für Menschen zu schaffen, an dem sie sich wohlfühlen und entfalten können.

Wie hat sich Ihr Projekt seit dem Start entwickelt?

Die zwölf „neuen Gärtner“ bestellten sofort ihre Beete und konnten schon bald ihre selbst gepflanzten Bioprodukte ernten. Bei einem Gartenfest vor Ort im Mai haben wir die ersten frischen Salate, Karotten usw. gemeinsam verkostet und im Herbst das Erntefest gefeiert. Für 2016 wollen wir auf 20 Mitglieder erweitern und denken auch weitere Grünflächen in anderen Ortsteilen an.



Arbeitskreisleiter Vizebürgermeister Günter Streicher (links mit Schaufel) und die „neuen Gärtner“ in Schärding



Ehrenamtliche Helferinnen vom Stadtkern Steyregg beim gemütlichen Austausch Foto: Fotostudio Melanie Pils, Weibsbilder Steyregg

Treffpunkt Stadtkern

Das Projekt der Einkaufsgemeinschaft „Stadtkern“ in Steyregg holt sich ex aequo den 3. Platz.

Damit die Bewohner von Steyregg regionale Bio-Lebensmittel einkaufen können, starteten Freiwillige eine Einkaufsgemeinschaft. Arbeitskreisleiterin Mag. Andrea Raber erklärt das innovative Modell.

Worum geht es beim Projekt Stadtkern?

Andrea Raber: Die Einkaufsgemeinschaft Stadtkern ist eine Gruppe von Einzelpersonen und Haushalten, die gemeinsam regionale, saisonale und biologische Lebensmittel, wie Getreide, Brot, Nudeln, Eier, Milchprodukte von Kuh, Ziege und Schaf, Obst und Gemüse, Säfte, Fleisch und Wurstwaren, Fisch, Eingelegtes, Spirituosen, Honig und Öle, direkt von den Produzenten zu fairen Preisen beziehen. Wir wollen für unsere Familien qualitative Lebensmittel aus tier- und umweltfreundlicher Produktion in der direkten Umgebung beziehen und damit die regionale Produktion unterstützen und die Transportwege kurz halten. Es ist uns wichtig, die Menschen, die unsere Lebensmittel herstellen, zu kennen und einen Treffpunkt für alle im Stadtkern zu gestalten.

Wie funktioniert das?

Die Anmeldung geht per E-Mail oder direkt im Stadtkern. Das Bezahlssystem basiert auf Guthaben, das im Voraus durch Bareinzahlung im Stadtkern aufgeladen werden muss. Dann können Bestellungen online von Samstag bis Dienstag um 18 Uhr getätigt werden. Einige Produkte werden am Freitag angeliefert, von manchen Produzenten müssen wir die bestellte Ware abholen. Von 11 bis 12 Uhr sowie von 14 bis 16 Uhr können diese dann jeden Freitag im Stadtkern abgeholt werden. Für unsere Einkaufsgemeinschaft gilt: Wenn jeder Besteller einmal monatlich einen Dienst übernimmt, bleibt nicht viel Arbeit für einzelne Mitglieder übrig.

Wie hat sich Ihr Projekt seit dem Vorjahr entwickelt?

Es hat sich zu einer beliebten Einrichtung entwickelt. Zurzeit sind 169 Besteller vermerkt. Bei den Lieferanten sind im Schnitt 16 Anbieter online, je nach Saison. Seit 2016 bieten wir zusätzlich alle zwei Wochen Kaffee/Tee und Kuchen, um mehr Nähe zu schaffen.

Sonderpreise 2016

A Arbing – KRÄUTerLEBEN vor der Haustüre

Die „Gesunde Gemeinde Arbing“ widmete das Jahr 2015 den heimischen Kräutern. Ein Vortrag und ein Bärlauch-Rezeptheft motivierten zu Jahresbeginn alle Gemeindeglieder zum Mitmachen. Kindergarten- und Volksschulkinder ernteten und verkosteten mit einer Kräuterpädagogin die ersten Frühlingskräuter. Um Anbau, Wachstum und Pflege von Kräutern miterleben, erbaute die „Gesunde Gemeinde“ eine Kräuterpyramide und einen Kräutergarten vor Kindergarten und Schule. Die Kinder lernten die vielfältigen Einsatzmöglichkeiten kennen: Kräuter als Beigabe zum Wasser, auf dem Jausenbrot oder als Kochzutat. In einem Workshop wurden Kräuterprodukte hergestellt, die bei einer Abschlusspräsentation verkostet wurden.



B Kirchham – Schmeckt nicht, gibt's nicht!

Gesunde Ernährung schmeckt! Davon überzeugte die „Gesunde Gemeinde Kirchham“ die Volksschulkinder und deren Eltern. In jeder Klasse gab es einen Kochworkshop, in dem zur Geschmacksbildung einzelne Zutaten verkostet wurden. Zu den gemeinsam gekochten Menüs kreierten die Kinder ein eigenes Getränk. Bei gedecktem Tisch wurden die Speisen genossen. Zudem fanden ein Elternvortrag zum Thema „Geschmack“ sowie ein Kochabend für Eltern und Lehrer statt. Ein Rollenspiel der Kinder rundete das Projekt ab. Die Kochlust ist aber noch lange nicht gestillt – die „Gesunde Gemeinde“ möchte auch in Zukunft Angebote setzen, um Eltern und Kinder gesunde und schmackhafte Ernährung auf praktische Weise näherzubringen.

C Rohrbach-Berg – Aktivmesse „Rohrbach-Berg in Bewegung“

Rohrbach und Berg nutzten die Gemeindezusammenlegung, um gleich zu Beginn alle Bürger zu einer innovativen Bewegungsmesse einzuladen. Über 1.500 Besucher machten diese Initiative zu einem vollen Erfolg. In Kooperation mit zahlreichen Vereinen und Sportanbietern der Gemeinde wurde ein Bewegungsangebot über alle Sparten hinweg organisiert: Klettern, Judo, Ergometer-Wettbewerb, Smovey-Training und Turnen standen am Programm. Der „Gesunden Gemeinde“ war es ein Anliegen, alle Altersgruppen zu erreichen, um diese für eine Teilnahme an regelmäßigen Bewegungsangeboten auch nach der Aktivmesse zu gewinnen.



D Schlatt, Oberndorf und Schwanenstadt – GenussSpechtln rund um Schwanenstadt

Unter dem Motto „Genießen, bewegen & Heimat erleben“ wurden alle Bürger eingeladen, wandernd die Schätze der Region zu erkunden. Entlang eines elf Kilometer langen Weges, der die Gemeinden Schlatt, Oberndorf und Schwanenstadt verbindet, wurden die Teilnehmer mit Musik, einer wunderschönen Aussicht, einer „FühlGenuss-Station“ und Schmankerln regionaler Betriebe verwöhnt. Zu Beginn erhielten die Wanderer einen Stempelpass, für den am Ende der Wanderung eine Urkunde und – bei einem Gewinn – ein „GenussSpecht-Nest“ ausgegeben wurden. Ein eigenes Kinderprogramm motivierte vor allem zahlreiche Familien, die Genüsse der eigenen Gemeinden zu „erspechteln“.

E Redlham – Redlham wird RADLham

Das Ziel der Redlhamer Bevölkerung war ganz klar: Mindestens 100.000 Kilometer galt es zu sammeln, dann würde eine eigene Raststelle für Radfahrer errichtet werden. Mehr als 200 Teilnehmer im Alter von 4 bis 85 Jahren beteiligten sich an der Aktion und legten gemeinsam rund 145.600 Kilometer zurück. Die „Gesunde Gemeinde Redlham“ schaffte dieses erfreuliche Ergebnis über vielfältige Motivation: einfallsreiche Bewerbung mit Zwischenbilanzen (z.B. wie viele „Leberkäsesemmeln“ wurden entsprechend dem Kalorienverbrauch „erradelt“), Verteilung von gratis Radcomputern und Ausgabe einer Urkunde mit der Gesamtbilanz je Teilnehmer. Mit diesem Erfolg konnte im Frühjahr die RADLham-Radstation feierlich eröffnet werden.



E



F

F Utzenaich – „Saubere Hände“-Aktion

Dass das Händewaschen vor dem Essen und nach der Toilette ein wichtiges Ritual darstellt, wurde den Kindergarten- und Volksschulkindern der Gemeinde auf besondere Weise nähergebracht. Zu Beginn wurde diskutiert, was beim Händewaschen geschieht und wann und warum Hygiene wichtig ist. Danach cremten sich die Kinder die Hände ein, um diese anschließend gründlich zu waschen. Über ein UV-Lichtgerät wurde es möglich, jene Stellen zu sehen, die dabei nicht sauber wurden. Der spielerische Zugang ermöglichte es, den Kindern das richtige Maß an Hygiene und eine optimale Händewaschtechnik zu vermitteln. Als Erinnerung an den Projekttag wurden eine „Händewaschmeisterurkunde“ und ein Wohlfühlsackerl verteilt.

G Wolfern – Leben und Genießen mit der Natur

Anbau von Obst und Gemüse, Spiele mit Naturmaterialien, Bewegung und Entspannung – die Natur bietet zahlreiche Möglichkeiten, Gesundheit zu leben. Außergewöhnliche Aktivitäten, wie ein „Blätter-Blüten-Früchtesmoothie-Kurs“, „Hatschn und Ratschn“ mit zwei Physiotherapeuten, ein Instrumentenbaukurs mit Naturmaterialien sowie ein Brot- und Gebäckschaukochen mit Natursauerteig, sind nur einige der zahlreichen Angebote, die im Jahr 2015 von der „Gesunden Gemeinde Wolfern“ organisiert wurden. Als nächsten Schritt möchte die „Gesunde Gemeinde“ die Wanderwege beleben und noch mehr Personen motivieren, die eigene Umgebung und die Natur für Bewegung und Entspannung zu nutzen.



G

EHRUNGEN LANGJÄHRIGER ARBEITSKREISLEITERINNEN UND ARBEITSKREISLEITER



Renate Riener, Dr. Hans Reiter, Gertrude Kellerer-Pirklbauer, VzBgm. Josef Esterbauer

Das Netzwerk „Gesunde Gemeinde“ wird von ehrenamtlich tätigen, gesundheitsinteressierten Menschen getragen. Eine bedeutende Rolle nehmen die Arbeitskreisleiter/-innen ein, die gemeinsam mit ihren Mitarbeiter/-innen jedes Jahr hervorragende Programme zur Gesundheitsförderung entwickeln.

Dieses Jahr wurden Josef Esterbauer, Arbeitskreisleiter der „Gesunden Gemeinde St. Radegund“ für 15 Jahre, Gertrude Kellerer-Pirklbauer aus Aigen-Schlögl für 20 Jahre und Renate Riener gemeinsam mit Dr. Johann Reiter aus Gramastetten für 25 Jahre Arbeitskreisleitung in der „Gesunden Gemeinde“ geehrt.

Gewinner gebührend gefeiert

Rund 100 Gäste, Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, Arbeitskreis-Mitglieder der „Gesunden Gemeinden“ Oberösterreichs sowie Kooperationspartner und regionale Politikprominenz feierten die Verleihung des Gesundheitsförderungspreises 2016 in den Linzer Redoutensälen. Im Anschluss bot sich bei einer Stärkung vom Buffet ausreichend Gelegenheit, sich persönlich kennenzulernen, sich über laufende und kommende „Gesunde Projekte“ auszutauschen und um neue Ideen zu kreieren.



Gesundheitsreferent Landeshauptmann Dr. Josef Pühringer, Mag.^a Dr.ⁱⁿ Elgin Drda, Kaufmännische Direktorin des Kepler Universitätsklinikums, Dr. Heinrich Gmeiner, Koordinator „Gesundes Oberösterreich“

Fotos: Land Oö



1. Preis für die „Gesunde Gemeinde Freistadt“.



2. Preis für die „Gesunde Gemeinde Roitham“.



3. Preis für die „Gesunde Gemeinde Schärding“.



3. Preis auch für die „Gesunde Gemeinde Steyregg“.